Der Kapitalismus lebt nur solange, wie wir ihn nicht durchschauen.

Sammlung von Zitaten aus Kommentaren von Wilhelm Schmülling zum Zeitgeschehen

„Es bleibt dabei: Wir alle sind Deutschland – und mit gefangen im System einer ‚kapitalistischen Marktwirtschaft'. Zur Erhaltung des Systems ‚kapitalistische Marktwirtschaft' wird von Hartz IV bis zu Hartz X solange reformiert werden, bis auch der Letzte merkt, dass wir mit polnischen Löhnen keine Vollbeschäftigung erreichen, dass wir mit scharfen Kontrollen dem Polizeistaat näherkommen und dass wir ein Verteilungsproblem haben, nämlich zwischen den Arbeitslosen und Arbeitenden auf der einen Seite und den nicht arbeitenden Kapitalrentnern auf der anderen Seite."

Humanwirtschaft 04/2006

„Abwärts mit der kapitalistischen Marktwirtschaft oder aufwärts mit der kapitalismusfreien Humanwirtschaft."

Humanwirtschaft 04/2006

„So begrüßenswert ein weltweiter Warenaustausch auch ist, so problematisch ist der Kapitaleinsatz, wenn die Erdkugel als Spielkasino missbraucht wird."

Humanwirtschaft 04/2007

Moderne Sklaverei?

„Und doch gibt es immer noch Arme und Reiche. Die Armen müssen arbeiten, die Reichen nicht, sie leben von der Arbeit der Armen mit. Ist das etwas anderes als zu Zeiten der Sklaverei? Die brutalen Sklaventreiber mit der Peitsche sind verschwunden, geblieben sind subtilere Methoden des Arbeitsantriebs: die direkte oder indirekte Verschuldung, der Zwang zur Rentabilität, dem wir angeblich nicht entkommen können. Wir müssen die Globalisierung (die zu einem zügellosen kapitalistischen Wirtschaftssystem wurde) hinnehmen, wie im Altertum die Sklaverei."

Humanwirtschaft 03/2008

„Was liegt näher, als eine freie und soziale Marktwirtschaft ohne Kapitalismus anzustreben?"

Humanwirtschaft 04/2008

„Systemwechsel statt Systemheilung"

Humanwirtschaft 04/2008

„Das überproportional angewachsene Geldvermögen *(Helmut Creutz)* will sich bei sinkenden Zinssätzen nicht mehr der Realwirtschaft zur Verfügung stellen. Spekulieren oder horten – das war der Ausweg. Erlösen wir das Kapital aus diesem Dilemma. Üben wir auf das Geldvermögen den gleichen marktwirtschaftlichen Druck aus wie er bei allen Waren naturgemäß vorhanden ist: Die Ware muss raus, sonst bringt sie Verluste. Das Geld muss raus in die Realwirtschaft, sonst bringt es Verluste.

Wenn das so einfach wäre! Wenn Sie es kompliziert ausgedrückt haben möchten: Um die Investitionsneigung anzuregen, brauchen wir eine ‚Umlaufgesicherte Indexwährung'. Oder doch lieber einfach?: **Geld muss fließen.**"

HUMANE WIRTSCHAFT 01/2009

„Gleichwohl ist die Finanzkrise nicht Ursache der Misere, sondern muss unserer kapitalistischen Geldordnung angelastet werden, mit der das exponentielle Überwachstum der Geldvermögen erst möglich wird. Dieses Finanzsystem Kapitalismus hat versagt, nicht die Marktwirtschaft. Wir haben den Kapitalismus zugelassen, wir müssen nun zahlen – jetzt, nicht nur unsere Kinder. Der Kapitalismus geht mit schrecklichen Leiden unter. Legen wir jetzt den Grundstein für ein nachkapitalistisches Wirtschaftssystem."

HUMANE WIRTSCHAFT 02/2009

„Der Kapitalismus lebt nur solange, wie wir ihn nicht durchschauen."

HUMANE WIRTSCHAFT 05/2009

„Geld mit Geld zu „verdienen", bleibt im System Kapitalismus eine legale Möglichkeit, die zur Sucht wird und wie bei jeder Sucht zum Exitus führt, für den Einzelnen und für das System selbst."

HUMANE WIRTSCHAFT 02/2010

„Das Dilemma der heutigen Geldpolitik wird immer offensichtlicher. Was liegt da näher, als die Geldmenge richtig zu dosieren, was nur gelingt, wenn stillgelegtes, nicht Nachfrage haltendes Geld durch eine Gebühr wieder in den Geldkreislauf zurückgeschleust wird?"

HUMANE WIRTSCHAFT 01/2010

„Das Motto muss deshalb lauten: ‚Die aktuelle Not lindern, das Not erzeugende ökonomische System überwinden.'"

HUMANE WIRTSCHAFT 05/2010

Eine unmögliche Kombination: Kapitalismus und Marktwirtschaft

Wilhelm Schmülling

In jeder Diskussion über Armut und Reichtum wird schnell Einigkeit über die Notwendigkeit zur „Bekämpfung der Armut" erzielt, nicht aber über die Bekämpfung des Reichtums. Armut ist nun mal Realität, die es zu bekämpfen gilt. Während zur „Armutsbekämpfung" viele Vorschläge präsentiert werden, deren Wirksamkeiten umstritten sind, stößt bei einer „Reichtumsbekämpfung" (ein kaum gehörtes Wort!) jeder Vorschlag auf massiven Widerstand derer, die den Reichtum als Voraussetzung zur Minderung der Armut ansehen. Reichtum sei nun mal in unserer marktwirtschaftlichen Ordnung von jedermann erreichbar, wenn er nur intelligent und fleißig genug sei.

Hier beginnt die vorgegebene Meinungsprägung über das Wesen des Kapitalismus, der mit Marktwirtschaft gleichgesetzt wird. In den Medien wird nicht bemerkt, wie damit die Terminologie der Kommunisten übernommen wird, die mit aller Konsequenz den Kapitalismus als identisch mit Marktwirtschaft definierten und – praktizierten. Der Theorie entsprechend hätte die Liquidierung von Unternehmen und Bauernhöfen (Kulaken) bei gleichzeitiger Planwirtschaft zu einer ausbeutungsfreien Wirtschaft in der Sowjetunion führen müssen. Die Wirklichkeit sah anders aus. Ein falscher theoretischer Ansatz musste folgerichtig zu falschen Ergebnissen führen.

Trotz des Desasters wird diese Definition von Sozialisten aller Schattierungen weiter verwendet und nun auch von den Befürwortern des Kapitalismus übernommen. Man setzt Kapitalismus mit Marktwirtschaft gleich, obwohl das Sterben der Bauernbetriebe und die Konzentration der Produktion auf Kosten der mittelständischen Unternehmen im Kapitalismus ebenso Realität ist, wie sie das im Sozialismus war. Nicht die gesicherte Versorgung der Bürger über den Markt ist das Ziel, sondern eine möglichst hohe Rendite. Die Renditewirtschaft, in der wir leben, tendiert zu immer größeren Einheiten, einzig zum Zweck der Erhöhung des Kapitalertrags. Wie sich das in der Bevölkerung auf eine Minderung des Wohlstandes bis hin zur Armut auswirkt, zeigt der Armuts- und Reichtumsbericht des statistischen Bundesamtes. Hervorgehoben wird, dass sich das Nettovermögen der Deutschen auf 10 Billionen Euro erhöht hat. Mehr als die Hälfte dieses Vermögens befindet sich in den Händen von 10% der Bevölkerung. Verteilungspolitiker möchten von diesem Reichtum einen Teil abschöpfen und für Sozialleistungen ausgeben. Das ist eine lobenswerte Hilfe für Geringverdiener – falls überhaupt das abgeschöpfte Geld direkt bei ihnen ankommt – doch gleichzeitig ist die Maßnahme unwirksam beim Abbau des Reichtums. Denn die Ursachen, die zum Anwachsen riesiger leistungsloser Vermögen beitragen, werden nicht beseitigt. Die Ursachen finden wir im leistungslosen Einkommen über den Kapitalertrag. So wächst das Vermögen bei einem Zinssatz von 5% innerhalb von 12 Jahren auf ca. das Doppelte an. Dabei trägt das Wort „Vermögenswachstum" zur Vernebelung der Wirklichkeit bei. Denn Geld kann nicht in den Kassen der Banken „wachsen"; es wird erarbeitet von den Kreditnehmern und landet abzüglich der Bankgebühren bei den Kreditgebern. Sind die Kreditnehmer in der Wirtschaft tätig (Unternehmer), werden Kapitalkosten in jeder Produktionsstufe weitergegeben, bis hin zum Endverbraucher.

Das ist die berüchtigte Umverteilung von unten nach oben. Die immer wieder geforderte Leistungsgesellschaft bleibt auf der Strecke, wenn 40% von den Preisen aller Produkte an das Kapital abgeführt werden. Auf Dauer hält das keine Gesellschaft aus. Wir müssen das ständige Reformieren innerhalb des Kapitalismus als wirkungslos erkennen und den unsozialen Kapitalismus durch eine wirklich freie Marktwirtschaft ersetzen. Denn Kapitalismus und Marktwirtschaft sind Gegensätze.

„Reichtum und Armut gehören nicht in einen geordneten Staat."
(Silvio Gesell)

Das zu erreichen, hat sich die Zeitschrift HUMANE WIRTSCHAFT zum Ziel gesetzt.

„Wir müssen erkennen, dass Marktwirtschaft und Kapitalismus nicht das Gleiche sind. Sie sind Gegensätze. Und wir müssen erkennen, dass Demokratie und Kapitalismus unvereinbar sind, wie Demokratie und Kommunismus. Alle sozialistischen und kapitalistischen Krisen haben das bewiesen."

HUMANE WIRTSCHAFT 06/2011

„Es reicht nicht aus, das Geschäftsmodell Steueroase auszutrocknen. Erfolg verspricht nur eine demokratische Geldordnung, die eine leistungsgerechte Marktwirtschaft garantiert und eine profitorientierte kapitalistische Wirtschaft ausschließt."

HUMANE WIRTSCHAFT 03/2013

„Wer die Welt retten will, muss damit beginnen, das jetzige Wirtschaftssystem als ungerecht zu erkennen, um es in eine natürliche Wirtschaftsordnung umzuwandeln."

HUMANE WIRTSCHAFT 06/2013

„Auf den angeblichen Finanzmärkten werden angeeignete Leistungen anderer Menschen für möglichst hohe Profite eingesetzt. Die heute unterschiedlichen Zielrichtungen der Märkte, – die einen produzieren Waren, die anderen Profite – sind das Grundübel unserer Zeit."

HUMANE WIRTSCHAFT 01/2014

„Wer uns für Narren hält, dem sagen wir:

‚Dreh Dich um und sieh die Welt,
Deine Welt der Realität.
Die Welt des Hungers und der Not,
die Welt der Kriege.
Dann nenn uns weiter Narren,
die der Gerechtigkeit harren.'"

W. Schmülling in HUMANE WIRTSCHAFT 03/2014

„Die Währung ist unser Schicksal. "

Humanwirtschaft 04/2014

„Doch überall in der Welt kriselt es. Überall ist man ratlos. Wer die Frage nach dem Geldsystem als dem dominierenden Faktor des Wirtschaftssystems übergeht, fördert die Krise statt sie zu bekämpfen. Silvio Gesell hat mit seiner „Natürlichen Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld" den Grundstein gelegt für eine Welt in Wohlstand und Frieden, ohne Kapitalismus und Kommunismus."

HUMANE WIRTSCHAFT 06/2016

Oft ließ Wilhelm Schmülling Silvio Gesell zu Wort kommen, insbesondere in Fragen zum Frieden:

„Freiland, die eherne Forderung des Friedens

Die wirtschaftlichen Einrichtungen, die das Zerfallen der Völker in verschiedene Klassen bedingen und zum Bürgerkrieg treiben, sind in allen Kulturstaaten von Anfang an bis auf den heutigen Tag dieselben gewesen: das Bodenrecht und das (Metall)Geld. ... Solange wir mit unseren Neuerungsbestrebungen und Umwälzungen vor den genannten beiden wirtschaftlichen Einrichtungen Halt machen, ist kein Friede möglich, weder nach innen noch nach außen. ... Das Privatgrundeigentum und das damit untrennbar verbundene Proletariat sind unvereinbar mit wahrer Demokratie. ... Der Inbegriff aller Völkerrechte ist die Staatshoheit über das von den Völkern besetzte Land ... Welchen Missbrauch treiben die Völker mit den, wie es heißt, noch nicht weit genug getriebenen Hoheitsrechten! ... entweder gehört die Erde allen Menschen, und dann ist kein Platz für die Hoheitsrechte der Völker, oder aber wir anerkennen das Völkerrecht auf den Boden mit allen seinen Folgerungen. Das heißt mit dem Krieg, der diesem Recht anhaftet wie die Pest den indischen Hadern. Ein Mittelding gibt es nicht. ...

... Sobald wir den Völkern Rechte einräumen, die über das Recht des Einzelmenschen hinausgehen, verwandelt sich solches Recht in Krieg. Alle Menschen, jeder einzelne Mensch, hat auf den Boden, auf den ganzen Erdball die gleichen, unveräußerlichen Rechte, und jede Einschränkung dieses Urrechtes bedeutet Gewalt, bedeutet Krieg. ... Will man den Völkerfrieden, so muss dieser ersten Forderung genügt werden, allen Menschen, restlos allen Menschen gehört die Erde, und weg mit dem Massenrecht, weg mit einer Staatshoheit, die dieses Urrecht antastet!

Geld, das wie eine Zeitung veraltet, wie Kartoffeln fault, wie Eisen rostet, wie Äther sich verflüchtet, das allein kann sich als Tauschmittel von Kartoffeln, Zeitungen, Eisen und Äther bewähren. Denn solches Geld wird weder vom Käufer noch vom Verkäufer den Waren vorgezogen. Man gibt dann noch das eigene Produkt gegen Geld her, weil man das Geld als Tauschmittel braucht, nicht, weil man vom Besitz des Geldes einen Vorteil erwartet." (Silvio Gesell, aus: „Die natürliche Wirtschaftsordnung")

In der HUMANEN WIRTSCHAFT zitiert Wilhelm Schmülling noch einmal Silvio Gesell und endet mit seinem Wunsch an die Leser. Einem, der ihn selbst und sein Leben maßgeblich prägte:

Wenn Ihnen solche Worte zu Herzen gehen, dann arbeiten auch Sie mit für eine humane Gesell-schafts-Ordnung.

HUMANE WIRTSCHAFT 06/2016